

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **13 (1918)**

Heft 8: **Unsere Störche**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird überrascht sein von den schönen Inneneinrichtungen, welche die Häuser bergen. Schon das aus dem 16. Jahrhundert ist innen gediegen durchgebildet. Später wird die Ausstattung reicher; die Häuser zum Sittich, Safran, zur Rosenburg und noch einige andere enthalten Prachträume mit Täfelungen, Holz- oder Stuckdecken, grossen Kachelöfen, Schmiedearbeiten etc. Wie aus dem Textteil hervorgeht, sind leider einige Säle in neuerer Zeit durch Zwischenwände in kleinere Zimmer geteilt worden. Selbstverständlich sind in dem Band die berühmten Erker und die Fassadenmalereien von Schaffhausen und Stein a. Rh. durch Abbildungen reichlich vertreten. Der Text ist von Kunstmaler A. Schmid in Diessenhofen verfasst; die Aufnahmen besorgte Architekt J. Stamm, Schaffhausen, und einige andere Architekten. Die Bürgerhauskommission bezeichnet den Band mit Recht als vorbildlich für spätere Teile des Gesamtwerkes. Die zeichnerischen Aufnahmen sind stärker vertreten als die Photographien; besonderer Wert ist auf die Veröffentlichung vieler Details gelegt. Mit Band 5 ist das Werk von E. Wasmuth, Berlin, in den Verlag von *Orell Füssli, Zürich*, übergegangen, und die Firma hat auch Band 6 gediegen ausgestattet. Die Bürgerhausbände sollten nicht nur in Fachkreisen, sondern allgemein bekannt werden. Der Preis (Fr. 16) ist in Anbetracht der vielen Abbildungen nicht hoch, wird aber doch manche vom Kauf abhalten. Hier sollten unsere öffentlichen Bibliotheken in die Lücke treten und durch Anschaffung dieses wie ähnlicher Werke die kunstgeschichtliche Literatur der Schweiz etwas mehr als bisher unterstützen. *K. R.*

Berner Landsitze des 17. und 18. Jahrhunderts von Dr. R. Kieser (Verlag von Atar A.-G., Genf. Preis Fr. 12.—).

In der Folge der Mitteilungen der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler ist ein neues Werk erschienen, das eines der interessantesten Kapitel der schweizerischen Baugeschichte behandelt. Es ist der Übergang vom befestigten Schloss zum Herrnsitz in offener Landschaft. In Frankreich und Deutschland können wir diese Entwicklung an grösseren Beispielen verfolgen, bei uns sind verhältnismässig mehr kleinere Bauten vorhanden, und besonders der Kanton Bern, auf dessen Gebiet sich die Arbeit beschränkt, hat eine schöne Anzahl Landsitze der letzten Jahrhunderte aufzuweisen. Als Beispiel aus der Übergangszeit wird uns in dem Buch zuerst das alte Schloss Schadau vorgeführt, welches leider im 19. Jahrhundert einem Neubau weichen musste. Wir sehen hier noch einen mehr mittelalterlichen

Bau mit Treppentürmen, umgeben von einer mit Zinnen gekrönten Ringmauer. Dann verschwindet der letzte Rest von Befestigung, und die Anlage der Bauten richtet sich nach neuen Bedürfnissen, dem bequemen Wohnen und der Repräsentation. Das erstrebte Ziel wird allmählich erreicht, und wir verfolgen in den einzelnen Kapiteln die Entwicklung von der Wendeltreppe zum zentral gelegenen Treppenhaus, die Veränderungen in der Anordnung der Räume, die Bildung des Hofes, die Einbeziehung des Gartens in die Architektur. Die Bauten des Generals Erlach in Thunstetten und Hindelbank sind als grössere und vorbildliche Anlagen eingehender behandelt. Beim Durchlesen dieser Seiten bedauert man, dass einige der schönsten Bauten ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet worden sind; Utzigen ist jetzt Armenhaus und Hindelbank Strafanstalt. Das Schlusskapitel ist den Baumeistern gewidmet, aus welchen Niklaus Sprünglin und Erasmus Ritter als die bedeutendsten einheimischen Architekten ihrer Zeit besonders hervorgehoben sind. Das Buch ist gut illustriert; der grösste Teil der photographischen Aufnahmen stammt von Herrn *A. Stumpf*, der den Lesern bereits bekannt ist durch sein Werk über Berner Speicher. Die zeichnerischen Aufnahmen sind etwas zu kurz gekommen, obschon die wenigen Grundrisse und Fassaden, meist nach vorhandenen Originalplänen reproduziert, gut ausgewählt sind. Aber schliesslich musste man dem II. Band des Kantons Bern vom Werk über das Bürgerhaus der Schweiz, der, nach dem Programm, diese Landsitze auch behandeln soll, noch etwas Stoff überlassen. Die Monographie bildet einen wertvollen Beitrag zu unserer nationalen Kunstgeschichte. *K. R.*

Paul Haller. *Marie und Robert.* Schauspiel in drei Akten. Bei A. Francke, Bern. Preis Fr. 3.—.

Die wertvolle Dichtung in aargauischer Mundart ist vom literarischen Ausschuss der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz zur Aufführung am Heimatschutztheater Bern angenommen worden. Ich will deshalb über die dramatische Wirkung nichts prophezeien; die Aufführung wird das entscheiden müssen. Wenn die scharf umrissenen Gestalten des Stückes natürlich dargestellt werden, so wird es durchschlagen, wie vielleicht noch kein ernstes Dialekt drama in der Schweiz. (Inzwischen ist das Stück in Zürich von andern aufgeführt worden; da ich selber nicht bewohnte, kann ich nicht sagen, wer von den sich widersprechenden Beurteilern recht hat.) Unser heimatschutzfreundliches Publikum ist sonst gewohnt, nur heitere Dialoge auf der Bühne zu verlangen, und lacht oft in ernstem

Szenen naiv über kräftig unterstrichene Charakterzüge, ohne die Stimmungsbrechung schuldbewusst zu empfinden. So wird's wohl auch bei „Marie und Robert“ gehen, wenn die schwatzhafte Frau Schödler ihr Gebelfer loslässt oder wenn der fuchshafte Agent Müller in seinem Grossratsdialekt weise Sprüche macht. Aber mit unwiderstehlicher Gewalt wird auch der vergnügteste Theaterbesucher sich gepackt fühlen, wenn der tragische Konflikt wie ein ungeheurer Schatten vor ihm aufwächst, wenn der schlichte Arbeiter Robert trotz seiner verhaltenen Liebe zu Marie, die eines anderen Frau geworden, in seinem dunkeln Drange sich des rechten Weges bewusst wird und nach wilder zorniger Tötung seines brutalen Nebenbuhlers Theophil (Maries Mann) und nach gerichtlichem Freispruch, trotz Maries Lockung, in edlem Mannesstolz auf die Verbindung mit ihr verzichtet, weil sein Totschlag, der Meineid der Geliebten und die Kinder des Toten ihm im Wege stehen. Der dramatische Aufbau ist überzeugend, die Redeführung knapp und schlagend, der Gedankengehalt tief und ernst. *A. Rollier.*

Joseph Reinhart, Geschichten von der Sommerhalde. A. Francke, Bern. Preis geb. Fr. 5.—.

Das liebenswürdige Geschichtenbuch könnte man auch mit „Heimweh“ überschreiben. Denn in sämtlichen sechs Erzählungen, die nicht alle gleich künstlerisch abgerundet, aber gehaltvoll und gemütreich sind, zittert immer der Unterton: Der Heimet zue! Dem armen bärbeissigen „Knecht“, der aus innerer Not die Tierlein plagen muss, hat ein böses Schicksal sein Heim zunichte gemacht, nun verdirbt und stirbt er daran. Einem sich heimsehrenden Walliserbürschlein vermag die junge einladende Witwe am Rückweg den Wintertod auf dem Bergpass nicht zu ersparen, und der „Hudilumper“ geht an der Sehnsucht noch einem warmen Heim zugrunde; seine letzten Stunden versüssen Lieder aus fremdem Kindermund. Die Gestalten dieser drei Geschichten sind ergreifend gezeichnet. Nur schade, dass bisweilen die bloss schildernde, reflektierende Rahmenerzählung den Kern überwuchert, so dass wir das eigentliche Erlebnis nur episodenhaft mit häufigen Unterbrechungen sehen, wie die Bilder im Panorama, oder wie den Lichtblitz aus dunklem Gewölk. Voller Sonnenschein durchflutet dagegen die naudenkliche Skizze vom frohmütigen „Anneli vom Land“ bei der oberflächlichen Fabrikantenfamilie, und die Umrisszeichnung vom schaffensfreudigen „Vater“, der aus dem Altersasyl heimzieht, um sich auf seinem Bauernhof zum Sterben zu legen.

Ein feines Kunstwerklein ist die Geschichte vom „Birnbäum“, der das Sinnbild für Wohl und Wehe einer treuen Geschwisterfamilie geworden ist, sicher die beste Erzählung des heimatatmenden Buches. *A. Rollier.*

J. U. Ramseyer. Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt. Bern, A. Francke. Mit 42 Abbildungen von Rudolf Mürger. Preis geb. Fr. 3.—.

Ich weiss nicht, worüber ich mehr staunen soll: ob über die fabelhafte Beobachtungsgabe dieses schweizerischen „Brehm“, der das Leben unserer heimischen Tierwelt in seinen intimsten und individuellsten Regungen belauscht, oder über die ungemein anschauliche Darstellungskraft des Erzählers und Schilderers, die uns all die einfachen und fast alltäglichen Ereignisse menschlich miterleben lässt, wie den spannendsten Roman. Die ausgezeichneten, ungeschleckten und gegenständlich wahren Bilder Mürgers helfen auch redlich mit bei dem nachhaltigen Eindruck dieses einzigartigen Buches, das nicht nur jeder halbwüchsige Junge, der Vogelnester auszunehmen Lust hat, in die Hand bekommen sollte, sondern als köstliches Familienbuch jedem Schweizerhause wohl ansteht. *A. Rollier.*

Die Vögel und ihre Welt. 50 Darstellungen unserer nützlichen Vögel mit 50 Farbentafeln nach Aquarellen von L. P. Robert. Von *Eugène Rambert* und *Leo Paul Robert*. Verlag E. Kuhn, Bern, Biel, Zürich. 13 Lieferungen zu Fr. 2.50; Gesamtpreis Fr. 36.—. Dem lehrreichen und empfehlenswerten Werk über die Alpenblumen, das vor Jahresfrist im Verlag Kuhn erschien, folgt nun die Veröffentlichung über unsere nützlichen Vögel. Die feinen Aquarelle von L. P. Robert zeigen die gefiederten Gäste von Wald und Feld in ihrer gewohnten Umgebung; dadurch erscheinen die Tafeln abwechslungsreich, bildmässig, von köstlichem Farbenreiz. Den trefflich charakterisierenden Bildern entspricht ein Text, der nicht naturwissenschaftlich beschreiben will, sondern in gemüthlicher Plauderei das Wesen jedes Vogels und seine Lebensweise schildert. Der Waadtländer Dichter Eugène Rambert zeigt sich da als ein Naturfreund, der dem Leser das Verständnis für die Lebensbedingungen, die erstaunliche Anpassungsfähigkeit der Vögel wohl zu erschliessen vermag. Ein Buch wie das vorliegende, das vor Jahrzehnten bereits erschien, neu herausgeben und geschmackvoll ausstatten, ist anerkennenswertes Verdienst im Hinblick auf die Anregung zum Beobachter, die Hinleitung zur Naturfreude, die jung und alt hier in hohem Masse erhalten. *C.*

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.